



Abend -

Zeitung.

27.

Montag, am 2. Februar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das thörichte Kind.

Es ruht das Kindlein in Vaters Schoos
So sanft am Busen der Liebe,
Da macht es verwegen vom Vater sich los,
Betrogen vom thörichtem Triebe,
Frei will sich's bewegen,
Will schaffend sich regen,
Will zügellos rennen und laufen,
Das Glück des Lebens zu kaufen.
„Bei mir ist Dein Glück
„D lehre zurück
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind.“
Zwar höret das Kind den rufenden Ton
Des Vaters von heimischer Hütte,
Doch bietet's der Mahnung der Liebe nur Hohn,
Will handeln nach eigener Sitte;
Will Blumen sich pflücken,
Damit sich zu schmücken
Am grünen umdusteten Pfade.
Noch tönen die Rufe der Gnade:
„In Blumen versteckt,
„Die Schlange Dich schreckt;
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind!“
Wie könnte, so denkt es, am blumigen Pfad,
Die giftige Schlange wohl lauern?
Ich glaub's nicht, und mag nicht beim grämlichen
Rath

Des Vaters die Tage vertrauern,
Mir winkt nicht vergebens
Der Frühling des Lebens;
Mit Blumen der Freude umwunden,
Vertanz' ich die zögernden Stunden.
„Der Boden ist hohl,
„Erwäge das wohl,
„Bekehr' Dich geschwind
„Mein thörichtes Kind.“

Und sieh', ein Raum von drei Schritten nur trennt
Das Kind von der zischenden Schlange,
Und immer näher dem Abgrund rennt
Es fort auf schlüpfrigem Gange;
Da sendet voll Gnade
Der Vater zum Pfade
Des Kindes der Boten gar viele,
Zu warnen vor trüglichem Spiele.
„Komm' mit uns nach Haus,“
So rufen sie aus,
„Komm thörichtes Kind
„Zum Vater geschwind.“

Und siehe die Thorheit des Kindes war groß,
Es lachte der Diener und Boten;
Da rauschte der Drache aus blumigem Moos
Umschlang's mit bestrickenden Knoten,
Und zog's in die Schlünde
Der finsternen Gründe:
Zu spät war Verzweiflung und Reue,
Jetzt schauerlich tönt' es aufs Neue:

„Die Gnad' ist aus!
„Vom Vaterhaus,
„Die Thüren sind
„Verschlossen, Kind!“

Aug. Blumröder.

Der Flibustier.

(Fortsetzung.)

Und entschlossen erhob sich das Mädchen zum Todesprünge. Da hatte Montbars sie noch glücklich erreicht, und schloß sie kräftig in seine Arme. Unglückliche, was wolltest Du thun? frug er mit sanftem Vorwurf und ihre schwarz glühenden Augen hoben sich vertrauend zu ihm empor. — Ja, das ist eines Menschen Stimme und eines Menschen Antlitz! rief das schöne Geschöpf. Du hast mich nicht vom Selbstmord gerettet, um Deiner Bruder roher Gier mich zu opfern. — Bei meiner Ehre, nein, sprach Montbars, und sah sich kühn nach den Feinden um, gegen die der Kampf gelten könne. — Wehe mir, da kommen sie schon, schrie das Mädchen. Jetzt halte Wort, edler Mann, oder stoße mich selbst in das Meer, daß Du die Sünde mir sparst, und ich von ehrlichen Händen sterbe. Den Degen riß nun der Jüngling heraus, und weinglühend rannten drei Flibustier herbei. — Da ist die schwarze Donna, schrie der Eine. — Herunter von der kalten Klippe an meine warme Brust, der Andre, während der Dritte Montbars zuherrschte: Die Dirne gehört uns allen dreien. Macht Euch keine Ungelegenheit, junges Herrchen! — Das Mädchen hat sich unter meinen Schutz begeben, sprach dieser kalt und fest, und wer sie haben will, der fordere sie mir mit der Klinge ab. — Nun damit kann Euch auch gedient werden, brüllte der Räuber, und drei Säbel stürmten Montbars entgegen, der sich wüthend vertheidigte. Schon blutete er aus einer Stirnwunde, da rief es plötzlich hinter ihnen: Zurück, und mit bloßem Schwerte sprang ein hoher Mann zwischen die Fechtenden. Weiße Straußfedern, aus einer Diamanten-Agraffe emporsteigend, wogten über dem Sammhute. Ueber dem Wammis von Goldstoff hing eine Schnur von großen orientalischen Perlen, und an den Fingern blitzten Rubine und Smaragden von unschätzbarem Werthe. — Der Admiral! flüsterten bestürzt die Flibustier zurückweichend, und senkten die Waffen. — Drei über einen! rief zornig van Horn, und ihr wagt es Euch Flibustier zu nennen? — Auf unserer Seite ist das

himmelschreiende Recht, sprach der Räuber, der sich zuerst ermannet. Wir hatten die Dirne auf der eroberten Gallione erbeutet. Kopf oder Wappen sollt' entscheiden, wem sie zuerst gehöre. Wir warfen den Piafter auf, doch während dem entsprang sie uns, und dieser Milchbart, der nicht einmal ein Küstenbruder ist, will sie uns streitig machen. Da hat denn der gerechte Zorn uns übermannt. — Das Mädchen wollte sich ins Meer stürzen, um den Klauen dieser Ungeheuer zu entgehn, sprach Montbars mit edler Wallung. Ich habe sie davon zurückgehalten. Mein Leben setze ich an ihre Ehre, drum richtet mild, Herr Admiral. Von dem Manne, der so gut weiß, was Ritterfittte heißt, erwarte ich, daß er auch des Ritters Pflicht gegen Weiber kennt. — Mit Wohlgefallen sah van Horn den Redner an. Zu keck vielleicht, sprach er lächelnd. Doch besser zu viel als zu wenig. Wer seyd Ihr, junger Mann? Der Jüngling nannte seinen Namen. Wie? des Vertilgers Sohn? frug van Horn freudig. — Das ist er, Admiral, und mein Nefte, antwortete für ihn Laureau, der eben mit gezücktem Säbel zu Montbars Hülfe herbei geeilt war. — Nun, Ihr macht dem Vater und dem Ohm Ehre, fuhr van Horn fort, reichte ihm freundlich die Hand, und wandte sich dann mit furchtbarem Ernst zu dem Kleeblatt der Räuber. Nach unserm Schiffsvertrag gehören die Gefangenen zur allgemeinen Beute, und mir, dem Admiral, gebührt die Wahl dreier Köpfe. Ich wähle diese Dirne und schenke sie dem jungen Manne. Ihr habt geschaltet über etwas, das Euer Eigenthum nicht war, und gegen meine Ordre gleich feigen Räubern mit Uebermacht den Einzelnen angegriffen. Drum gebt die Säbel ab, und geht als Gefangene auf die Schiffe. Da sprühte höllisches Feuer aus den Augen der Unholde, sie sahen sich wie Tiger an, die vereint auf ihren Raub losspringen wollen, krampfhaft faßten ihre Fäuste die Säbel fester und sie standen wie eingewurzelt. Gehorcht Ihr? frug van Horn, und trat mit Majestät auf sie zu. Jetzt erblaßten zwei und gingen, doch der dritte, den Wuth und Rausch übermeisterten, brannte tückisch sein Faustrohr auf das Mädchen ab, die ohnmächtig in Montbars Armen lag. Die Kugel pfiß bei ihrem Kopfe vorbei und mit einem einzigen Faustschlage stürzte van Horn den Schützen zu Boden. Jetzt geht Ihr nicht auf die Schiffe, donnerte er den andern zu. Du schleppst den Schurken nach dem Wäldchen dort, und bürgst mit Deinem Kopf für ihn, und Du ruffst dorthin den Flottenrichter

Kurzer Ueberblick der Journalistik des österreichischen Kaiserstaates.

Die Wiener Zeitschriften, der Sammler und Bänderer, nehmen täglich an Theilnahme zu, besonders scheint der erste das Lieblingsblatt der gesammten eleganten Welt zu seyn. Die Wiener Zeitschrift von Hebenstreit, die nun dreimal in der Woche erscheint, verbreitet sich — zumal im Auslande — immer mehr. Die Wiener Literaturzeitung und die Militärische Zeitschrift sind wieder aus der Asche erstanden, doch prophezeit man der ersten, daß sie das Ausland sehr ins Mittel werde ziehen müssen, um interessant zu werden. Von der zweiten hegt man die schönsten Hoffnungen. Die Wiener Zeitung und der österreichische Beobachter sollen sehr an Pränumeranten verloren haben. Auch die Vaterländischen Blätter, Hormayrs Archiv für Geschichte und das selbst den Kindern noch langweilige Sonntagsblatt gehen (um mich eines deutungsvollen Kaufmannsausdruckes zu bedienen) flau, obschon die erstern ihre Theilnehmer ersuchen, sich ja schnell daran zu halten, um nicht zu spät zu kommen. Die Freunde der Kunst, der Literatur und des geselligen Lebens reißten sich auch nicht sehr um die Bäuerlischen Pränumerationscheine.

In Prag erscheinen eigentlich nur drei Zeitschriften: 1) Hesperus und 2) Oekonomische Neuigkeiten, beide von dem würdigen Rath André in Brünn redigirt, und längst als vorzüglich anerkannt, (es ist erstaunlich, wie sehr sich der Wirkungskreis dieser Blätter vergrößert, und wie viele complete Exemplare derselben von allen frühern Jahrgängen ins Ausland versendet werden müssen, wo sich ihr Ruf immer mehr gründet). Das dritte ist die politische Zeitung, deren sonst tägliche Erscheinung auf drei Blätter wöchentlich beschränkt worden, wahrscheinlich weil die Politik nicht mehr genugsamen Stoff liefert; an den andern Tagen giebt die Redaction ein Unterhaltungsblatt, und diese neue Einrichtung soll ebenfalls die Abnahme ansehnlich vermehrt haben.

—r.

Auflösung des Carneval-Räthsels in No. 26.

B a l l s a a l.

und die Geschwornen zum Gericht. Dann kommst Du selbst, dem Richter Dich zu stellen. Stumm gehorchten, die höhere Kraft anerkennend, die Räuber, von denen nun plötzlich der Weimuth gewichen war, und mit dankbarem Entzücken flog Montbars an des Admirals Herz. Schon gut, mein junger Freund, sprach dieser lachend. Ihr thut mir zu viel Ehre an, wenn Ihr das alles, was der Ordnung wegen geschehen mußte, für Euch in Rechnung stellt. Die Equipage ist gewaltig verwildert, weil ich schon lange keinen erschießen ließ. Der Vorfall war mir willkommen, weil er mir Gelegenheit giebt, das alte Blutrecht wieder zu üben. Wenn das Gefindel sich zu fürchten verlernt hat, so braucht es einen Teufel zum Hauptmann. Ein Mensch, war' er auch noch so gediegen, reicht da nicht aus. Was indes durch die Geschichte Euch zu Nutz und Frommen geworden, setzte er mit einem Faunensblick auf die schöne Schwarze hinzu, das laßt Euch wohl bekommen. In einer Stunde findet Euch bei dem Gericht ein, das ich hegen lasse. Ich werde dort dem Gesetz und Euch Genugthunung verschaffen. Er ging. — Wo nun mit dem armen Geschöpf hin, frug Montbars wehmüthig den Oheim. — Warum hast Du Dich mit solcher unnützen lästigen Waare befaßt, murrte dieser. Kaum den Fuß ans Land gesetzt, und schon hat er sich einer Dirne angehangen. Du wärst zum Vulkanier verdorben. — Scheltet Oheim, aber helfst, bat der Jüngling. — So führe sie mit mir bis zu jenem Zelt, sprach Laureau. Dort haust mein alter Freund, der Hauptmann Brodely, vormals ein wackerer Stierjäger und durch sieben Jahre mein Matelot. Dann lockte ihn der Satan unter die Flibustier, und zuletzt wurde er ein Narr und heirathete. So eben hat er mir seine Frau vorgestellt, die mir für ein Weib vernünftig genug vorkommt. Der wollen wir die Dirne übergeben. — Bist Du's zufrieden? frug Montbars das Mädchen. — Was hat die Beschützte zu wählen, wenn ihr Retter und Schützer gebietet, rief sie mit der Erklärung der Dankbarkeit auf dem dunkeln Gesicht, und drückte des Jünglings Hand an die brennenden Lippen und an den wogenden Busen. Mit einem wunderlichen Gemisch von mancherlei Empfindungen machte er sich von ihr los, und leitete dann das seltsame Geschöpf nach Brodelys Zelte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden

Am 15. Jan. Das Taschenbuch. Mit ausgezeichnetem Beifall und noch höherer Rundung des Spiels. Hierauf zum erstenmale: U. A. w. g. oder die Einladungskarte, Schwank in 1 Akt, von Aug. v. Kogebue. Schon aus dessen Almanach für 1818 und der Aufführung auf fast allen Bühnen Deutschlands hinreichend bekannt. Heiter und lustig ist die Intrigue geschürzt, und wahrlich doch nicht so unwahrscheinlich, als es selbst bei Schwänken erlaubt seyn dürfte. Ist nun der junge Blase ein gewandter Schauspieler, wie es hier in Herrn Wilhelmi recht sehr der Fall war, so giebt dieses kleine Stück eine sehr ergötzliche Unterhaltung. Wir möchten nur zwei ganz kleine Ausstellungen dabei machen, erstens, daß das arme Mädchen vom reichen Dichter doch gar zu karg behandelt ist, und dann, daß wir die letzte Auslegung von u. A. w. g. „unverständiges Alter wird geprellt,“ megwünschten, da sie als Moral am Schlusse zu stehen scheint, und schon an und für sich, besonders aber im Munde des Sohnes, weder wahr noch angenehm ist. Wäre es vielleicht nicht besser, dem Schauspieler im Stile des Vaudeville's sagen zu lassen? „um Applaus wird gebeten!“ Erfolgen wird er ohnedem stets wie auch heute. Th. Hell.

Am 17. Januar. La Vestale, von Spontini, wurde heute wieder mit Fleiß und Liebe aufgeführt. Die Chöre waren besser im Einklang als das erste Mal; von der Intonation der Oberpriesterin möchte dies nicht zu behaupten seyn. Signora Sandrini wurde einstimmig herausgerufen. E.

Am 18. Januar. Donna Diana. Bei der nächst bevorstehenden zweiten Wiederholung dieses Lustspiels wird der frühere Beurtheiler desselben noch über beide emige Bemerkungen mittheilen.

Am 19. Januar. Die Elster, histor. Schauspiel, nach dem franz. von Th. Hell. Diesesmal erwarb sich besonders Herr Geyer als Amtmann, durch seine wohlgewählte und gut gehaltene Maske, vielen Beifall. Der Darsteller des Richard jedoch konnte sich dessen nicht erfreuen.

Am 20. Januar. Des Hasses und der Liebe Rache. Schauspiel in 5 Aufzügen von August von Kogebue.

Am 21. Januar. La Vestale, von Spontini. Die höchst gelungene Aufführung dieses Meisterwerkes ließ wenig zu wünschen übrig. Alles griff mit Sicherheit und Kraft in einander, und jedes Einzelne schien durchdrungen von dem Geiste des Ganzen. Ein Vorzug dieser Musik ist es auch, daß sie für alle Stimmen so höchst vortheilhaft ist, und jede voller und schöner als gewöhnlich klingt. Wir haben dem würdigen Herrn Kapellmeister von Weber sehr zu danken für seine treffliche Leitung; Signora Sandrini übertraf sich selbst in Gesang und Spiel, wunderschön waren ihre Stellungen während der ersten Arie des Vicinius im Tempel; ob es wohl vielleicht richtiger war, daß der Oberpriester ihr den schwarzen Schleier überwarf, so war doch die Wirkung weniger malerisch. E.

Ankündigungen.

Bei Friedrich August Leo in Leipzig ist unter dem Titel:

Anakreon und Sappho,
freie Nachbildung
für
den deutschen Gesang,
von
Wilhelm Gerhard.

Mit sechs Kupfern und Musikbeilage. kl. 8. gebunden 1 Thlr. 12 Gr. 1818. in Dresden bei Arnold zu haben,

eine neue hebliche Gabe deutscher Dichtkunst erschienen, die dem glücklichen Nachbildner eben soviel Ehre macht, als sie Freunden und Freundinnen heitern Scherzes und Gesanges Vergnügen gewährt. — Denkt man sich den unbefangenen Frohsinn, liebeathmend den Eubylus schwingend, im flatternden Gewande auf leichter Sandale daher tanzend, so hat man in diesem reizenden Bilde den wahren Character der Gerhard's Anakreonischen Lieder vorschwebend, und wird es keinen Augenblick bezweifeln, daß Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen, ja sogar ernste Greise sich zau-

berlich von ihnen angezogen fühlen und durch dieselben eine fröhliche Stimmung gewinnen werden. — Schätzenswerthe bildende Künstler haben sie mit herrlichen Kupfern und würdige Musikgelehrte mit Methoden begleitet, die mit der Natur der Lieder aufs innigste und reizendste verschmolzen sind; der Verleger aber hat sich bestrebt, dem Ganzen ein äußeres Gewand zu geben, das seine Liebe für den Gegenstand und seine Achtung für das Publikum bezeuget.

Von H. Cotta, K. S. Oberforstrath ist so eben erschienen:

Entwurf einer Anweisung zur Waldwerthberechnung.
gr. 8.

wovon das Exemplar in Maroquin-Pappe gebunden bei uns für 10 Gr. zu bekommen ist. In den übrigen Buchhandlungen kostet es brochirt eben soviel.

Dresden, im Januar 1818.

Arnold'sche Buchhandlung.

Erklärung.

In mehreren norddeutschen Blättern, insbesondere in No. 247 der Zeitung f. d. eleg. Welt v. J., werden die Buchstaben Schvl, womit eine viel besprochene Anekdote in No. 89 der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode 1817 bezeichnet ist, ausdrücklich auf mich bezogen, wie wohl mit dem Beifuge, daß man mich für unfähig halte, eine solche Geschichte zu erfinden, zu erzählen, oder gar drucken zu lassen. Ich habe den ganzen Inhalt dieser Anekdote, und die Deutung, die man ihr giebt, erst aus der gedachten Nummer der Zeit. für die elegante Welt kennen gelernt, und sehe mich nun bewogen zu erklären, daß ich während meines Aufenthalts in Berlin durchaus nichts gehört, noch weniger bei meiner Zurückkunft etwas erzählt habe, was zu einer so elenden Klatscherei Anlaß gegeben haben könnte. Bei dieser Gelegenheit finde ich auch nöthig anzuzeigen, daß ich mit keinem Notizenblatte eines deutschen Journals weder directe noch indirecte in Verbindung stehe, daß von allen in solchen Blättern seit Jahren enthaltenen Correspondenz-Nachrichten u. dgl. keine von mir herrührt, und daß demnach auch die unter derlei Nachrichten vorkommenden, meinem Namen ähnlichen, Signaturen entweder irrig ausgelegt oder absichtlich verfälscht sind. Wien, den 13. Januar 1818.

Schreyvogel, k. k. Hoftheater-Secretär.